Nr. 45. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 27. Januar 1894.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zum 25jährigen militärischen Dienst-Jubiläum des Kaisers.

Jeder Prinz des königlichen Hauses wird an demjenigen Geburtstage, an dem er das zehnte Lebensjahr zurückgelegt hat, zum Sekondelieutenant im 1. Garderegiment z. F. ernannt, tritt jedoch erst nach erreichter Großjährigkeit in die Truppe ein, um den praktischen Dienst zu erlernen. So war es auch mit dem damaligen Prinzen Wilhelm der Fall, als er am 27. Januar 1869 zum ersten Mal die Uniform anlegte, dazu Band und Stern zum hohen Orden des Schwarzen Adlers. Am 9. Februar 1877 empfing ihn der Kaiser im Beisein des Kronprinzen und stellte ihn seinen militärischen Vorgesetzten vor. Es waren dies: Prinz August von Würtemberg, als kommandirender General des Gardekorps, Generallieutenant v. Pape, als Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, Generalmajor v. L'Estocq als Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade, ferner der Kommandeur des 1. Garderegiments z. F. Oberst v. Derenthall, der Kommandeur des 2. Bataillons, Major Graf zu Rantzau, und der Chef der 6. Kompagnie, Hauptmann v. Petersdorff, bei welchem Prinz Wilhelm eintrat. In der Ansprache des Kaisers an den Prinzen heißt es: „Alle Könige Preußens haben neben ihren anderen Regentenpflichten stets eines ihrer Hauptaugenmerke auf das Heer gerichtet. Die Armee ist es, die durch ihren unerschütterlichen Muth und ihre Ausdauer Preußen auf die Höhe gestellt hat, auf der es nun steht. Die Zeichen, die Ich auf Meiner Brust trage, sind der öffentliche Ausdruck Meiner unauslöschlichen Dankbarkeit und Meiner nie endenden Anerkennung für die Hingebung, mit welcher die Armee Sieg auf Sieg erfochten hat. Nun gehe und thue Deine Pflicht, wie sie Dir gelehrt werden wird. Gott sei mit Dir!" Noch an demselben Morgen begab sich der damalige Kronprinz mit seinem Sohne nach Potsdam, wo im Exerzierhause die 6. Kompagnie in Parade aufgestellt war. Sämmtliche Offiziere des Regiments waren befohlen. Nach einer Ansprache an die Offiziere ermahnte der Kronprinz seinen Sohn, stets der Worte zu gedenken, die er aus dem Munde des Kaisers gehört habe. Hierauf trat der Kronprinz vor die Kompagnie und sagte: „Es ist mir eine besondere Freude, daß Mein Sohn die Schule durchzumachen berufen ist in derselben Kompagnie, die ich selbst anderthalb Jahre zu führen hatte, eine Zeit, an die sich die schönsten Erinnerungen Meiner ersten militärischen Laufbahn anknüpfen." Prinz Wilhelm zog darauf seinen Degen und trat in die Front des von ihm als Premier-Lieutenant zu kommandirenden zweiten Zuges, die Kompagnie salutirte, der Kronprinz schritt die Front ab, dann folgte der Parademarsch. Von nun an that der Prinz Dienst, wie jeder gewöhnliche Lieutenant, auf der sogenannten Nauener Kommunikation. Major v. Liebenau wurde sein militärischer Begleiter. Hauptmann Diener unterrichtete den Prinzen in der Befestigungskunde, Hauptmann Meyer in militärischen Aufnahmen, Hauptmann v. Neumann in der Waffenkenntniß und Hauptmann Frhr. v. Vietinghoff in der Taktik. Im Juni besichtigte der Prinz die Festungswerke in Magdeburg und die Grusonsche Fabrik. Am 29. Juni begleitete er den Vater nach Stettin zur 200jährigen Jubelfeier des Königs-Regiments. Das Patent als Premier-Lieutenant hatte er am 22. März 1876 erhalten, und wurde am Kaisers Geburtstage 1880 zum Hauptmann befördert, 21 Jahre alt. Als solcher führte er am Tage des Einzuges seiner Braut in Berlin, 27. Februar 1881, seine zum Ehrenwachtdienst befohlene Kompagnie selber. In demselben Jahre avancirte Prinz Wilhelm am 16. September während der Kaisermanöver in Holstein zum Major und trat als solcher in das Garde-Husaren-Regiment ein. Vom 1. Juli 1883 ab trat er zur Dienstleistung bei dem 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment ein und verblieb bei demselben bis zum Beginn der Herbstmanöver. Am 16. Oktober 1885 fand die Uebergabe des Garde-Husaren-Regiments an den am 16. September zum Oberst ernannten Prinzen statt. Die Ernennung zum Generalmajor erfolgte am 27. Januar 1888. Die beiden Sterne als General der Infanterie legte sich der Kaiser selbst an.

Gnadengeschenk Seiner Majestät des Kaisers und Königs an die Armee.

Die soeben herausgegebenen, unten im Wortlaut wiedergegebenen Allerhöchsten Kundgebungen Sr. Majestät des Kaisers und Königs werden den Jubel der Armee, der an dem 25jährigen Gedenktage seines Eintritts in die Reihen des Heeres erschallen wird, dessen oberster Kriegsherr er nun seit fast 6 Jahren ist, noch wesentlich erhöhen.

Wie wir hören, sind die Allerhöchsten Bestimmungen der eigensten Initiative Sr. Majestät des Kaisers entwachsen, der mitten in dem Trubel und den Strömungen der Zeit unentwegt das Gedeihen und die Wohlfahrt seiner Armee im Auge behaltend, ihr ein Zeichen seiner Huld und Allerhöchsten Zufriedenheit hat geben wollen; und zwar ist dieses in der Weise geschehen,

daß gerade der gemeine Soldat die Wirkungen der Allerhöchsten Gnadenbeweise an sich erfahren wird.

Im besonderen hat der Kaiser den Erlaß der Diziplinarstrafen und der militärischen Vergehen in den unten näher angegebenen Grenzen verordnet,

ferner das Infanteriegepäck zu erleichtern befohlen und damit einem Wunsche Gehör gegeben, der seit Jahren in der Armee laut geworden ist, da die Beweglichkeit eine der schneidigsten Kriegsmittel der Neuzeit geworden ist, und eine Entlastung der auf den Schultern zu tragenden Bürde die Strapazen der Märsche wesentlich vermindern wird,

und endlich den besten Schützen Abzeichen in Form von Fangschnüren, wie wir hören, in deutschen Farben verliehen. Diese Fangschnüre werden nicht nur das Erkennen der besseren Schützen im Tumult der Schlacht erleichtern, sondern sicherlich den Fußtruppen eine neue Anregung sein, sich das sie nun zierende geschmackvolle Abzeichen zu erschießen.

— Wortlaut der Allerhöchsten Kabinetsordres hier:

Ich will den Tag, an welchem Ich eine 25jährige Militärdienstzeit vollende, hinsichtlich Meiner Armee durch einen Akt der Gnade auszeichnen und folgende, innerhalb des Bereiches der preußischen Militärverwaltung von militärischen Vorgesetzten oder von Militärgerichten verhängte Strafen, soweit letztere am 27. Januar d. J. noch nicht oder nicht vollständig vollstreckt sind, hiermit in Gnaden erlassen:

1. alle im Disziplinarwege verfügten Arreststrafen, sowie die in den Fällen des § 28 der Disziplinarstrafordnung für das Heer auferlegten Haftstrafen oder Geldbußen,

2. die wegen militärischer Vergehen gerichtlich erkannten Arreststrafen, sofern die Strafe vier Wochen gelinden oder drei Wochen mittleren oder vierzehn Tage strengen Arrestes nicht übersteigt.

Ausgeschlossen bleiben jedoch diejenigen Militärpersonen, gegen welche

a) wegen vorschriftswidriger Behandlung oder Mißhandlung Untergebener (§§ 121, 122 des Militärstrafgesetzbuchs),

b) wegen Diebstahls oder Unterschlagung auf Grund des § 138 a. a. O.,

c) neben der Arreststrafe auf eine militärische Ehrenstrafe

erkannt worden ist.

Ich beauftrage das Kriegsministerium, für die schleunige Bekanntmachung und Ausführung dieses Erlasses Sorge zu tragen.

Berlin, den 27. Januar 1894.

gez. Wilhelm R.
ggez. Bronsart v. Schellendorff.

An das Kriegsministerium.

* * *

Ich bin auf Grund Meiner eigenen Wahrnehmungen, sowie der Berichte, welche die Generalkommandos über die letzten Herbstübungen erstattet haben, zu der Ueberzeugung gelangt, daß die feldmarschmäßige Belastung der Infanterie dringend einer wesentlichen Erleichterung bedarf. Ich halte das, was bisher in dieser Hinsicht geschehen, nicht für genügend, um die Marsch- und Gefechtskraft Meiner Infanterie in dem Maße zu steigern, wie dies die heute an dieselbe zu stellenden Aufgaben fordern, und beauftrage Sie daher, Mir schleunigst noch weitere, auf die Erleichterung der Infanterie abzielende Vorschläge zu unterbreiten.

Berlin, den 27. Januar 1894.

gez. Wilhelm R.

An den Kriegsminister.

* * *

Ich bestimme, daß die Schützenabzeichen der Infanterie, der Jäger und Schützen, wie der Pioniere und Eisenbahntruppen fortan die Form von Fangschnüren nach beifolgenden Proben haben. Gleiche Abzeichen sind auch bei den anderen Waffen, in welcher Hinsicht Ich Vorschlägen des Kriegsministeriums entgegensehe, zur Einführung zu bringen. Es gereicht Mir zur Freude, in den neuen Abzeichen der Armee ein sichtbares Zeichen Meiner Anerkennung für die Leistungen im Schießdienste zu gewähren. Ich halte Mich überzeugt, daß diese Bethätigung Meines Interesses an dem genannten, für die kriegsmäßige Ausbildung besonders wichtigen Dienstzweige stets ein erhöhter Ansporn für die weitere Förderung desselben sein wird.

Berlin, den 27. Januar 1894.

gez. Wilhelm R.
ggz. Bronsart v. Schellendorff.

An das Kriegsministerium.

E. L. **Berlin**, 26. Januar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

6. Sitzung vom 26. Januar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Die Besprechung der Interpellation von Kröcher u. Gen. betreffend den ferneren Abschluß von Handelsverträgen wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Paasche (ntl.): Herr Dr. Krause hatte gestern von der nationalliberalen Partei den Auftrag erhalten, in ihrem Namen zur Debatte zu sprechen. Herr Dr. Friedberg, der dies bestritt, hatte von dem Fraktionsbeschluß keine Kenntniß. Den Nothstand der Landwirthschaft erkenne ich an, doch sind die Schilderungen der Agrarier theils übertrieben, theils unschlüssig. Es steht auch nicht volkswirthschaftlich fest, daß eine unterwerthige Valuta zum Export drängt, wie gestern Dr. Friedberg dies behauptet. Es giebt Fälle, wo sich das Gegentheil nachweisen läßt. Die Frage der unterwerthigen und schwankenden Valuta und ihrer wirthschaftlichen Wirkungen ist eine Doktorfrage, die jedenfalls nicht in die Volksversammlungen gehört. Redner führt dann an Beispielen aus, daß die von dem Abg. Dr. Friedberg für die Handelsverträge gewünschte Klausel bedeutungslos sei, wonach die Zölle in derjenigen Münzsorte entrichtet werden können, in der die Steuern des betreffenden Landes bezahlt werden; höchstens würde unsere Industrie von dieser Bestimmung Vortheil haben, denn diese zahlt ihre Zölle in der minderwerthigen fremden Valuta, während die landwirthschaftlichen Produkte des Auslandes ihre Zölle bei uns in unseren Geldmünzen zahlen müssen. Wir können Rußland doch nicht zwingen, die Goldwährung einzuführen. Ueberhaupt ist Herr Dr. Friedberg kein sicherer Bundesgenosse für die Silbermänner. Theoretisch ist es nicht schwer, die Berechtigung des Bimetallismus nachzuweisen. Aber in dem Moment, wo die Doppelwährung praktisch zur Geltung käme auf Grund internationaler Abmachungen, beginnt dann der Kampf, in dem wir unendlichen Schaden haben würden, wenn wir die Doppelwährung eingeführt hätten; namentlich im Falle eines Krieges konnte die Doppelwährung für uns gefährlich werden. Das Einzige, was wir thun können, ist, daß wir die Regierung unterstützen bei ihrem Bestreben, den fremden Regierungen Vorschläge zu machen, um das Schwanken der Silberpreise zu vermindern. (Bravo!)

Abg. Graf Strachwitz (Ztr.): Ich freue mich, daß der Vorredner das Vorhandensein eines landwirthschaftlichen Nothstandes anerkennt. Redner polemisirt dann gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Gothein. Die Stimmung im Lande ist keine künstlich gemachte; die Agitation ist überall eine loyale. Die Ursache des Nothstandes liegt darin, daß die Landwirthschaft zu lange geschwiegen hat und jetzt zu Grunde gehen würde, wenn sie länger schwiege. Der russische Vertrag bedeutet den direkten Ruin der deutschen Landwirthschaft. Die Schäden für Deutschland können im Falle eines fortdauernden Zollkrieges nicht größer sein, als im Falle des Abschlusses eines Handelsvertrages mit Rußland. Die gegenwärtige Wirthschaftspolitik wird nur zu Gunsten der Industrie getrieben und den Nutzen davon hat das internationale Großkapital. Die einzig mögliche Hülfe ist nur von einer internationalen Doppelwährung zu erwarten.

Abg. Ehlers (fr. Vg.): Was die Interpellation eigentlich bezweckte, ist nicht klar geworden; es scheint, als schiebt man den russischen Vertrag vor, um die internationale Doppelwährung zu betreiben. Die Auffassung, daß das Wohlergehen der Landwirthschaft das Wohlergehen aller anderen Berufsstände zur Folge habe, ist unrichtig, namentlich kann die Landwirthschaft der schwer darniederliegenden Schiffsrhederei nicht helfen. Diese krankt an den Folgen des Ueberganges von der Segelschifffahrt zur Dampfschifffahrt. Die Rheder waren einsichtig genug, zu begreifen, daß ihnen durch staatliche Maßnahmen nicht geholfen werden konnte. Leider scheinen die konservativen Agrarier noch nicht eingesehen zu haben, daß sie mit ihren Vorschlägen die versprochenen Vortheile für die Landwirthschaft nicht erreichen würden, wenn sie die verantwortlichen Rathgeber der Krone wären. Die ganze ost- und westpreußische Landwirthschaft liegt in einem todten Winkel, aus dem sie nur herauskommen kann durch ein Vertragsverhältniß mit Rußland. Die konservativen Herren im Reichstage werden es sich wohl überlegen, ehe sie den russischen Vertrag ablehnen. Die Noth der Landwirthe geht vielfach aus der zu hohen Bewerthung des Bodens hervor, der bei Pachtungen und Verkäufen zu theuer bezahlt wird. Interessant könnte die Debatte werden, wenn Herr Miquel erklären wollte, wie er zu den Forderungen der Rechten steht; nur ist zu fürchten, daß er das nicht thut.

Abg. v. Schalscha (Ztr.) greift die Politik des Reichskanzlers an, von der ihm nur unbegreiflich sei, daß die betr. Fachminister sich nicht dagegen verwahren. Redner befürwortet gleitende Skala, so lange nicht die Währungsfrage geregelt ist. Unter den heutigen Verhältnissen ist eine Stabilisirung durch den russischen Vertrag eine Stabilisirung des Elends; man sollte wenigstens einen Vertrag nur auf kurze Zeit schließen.

Abg. Rickert (dfr.): In den Reden unserer Gegner sind neue Gedanken nicht enthalten; es sind nur Verlegenheitsreden; die Herren wollen ihre Versprechungen einlösen, sie haben dem Bunde große Aktionen in Aussicht gestellt. Ich wiederhole meine gestrige Frage: Was wollen Sie denn eigentlich? Die große Mehrheit des Landes wünscht die Verträge und wir wollen Ihnen beweisen, daß die Landwirthschaft Nutzen von den Verträgen hat. Die heutige Unsicherheit ist unerträglich; die bedenklichsten Gerüchte laufen um; jetzt soll eine Anfrage an die Kreissparkassen ergangen sein, ob sie bereit seien, größere Beträge auf ländliche Hypotheken zu möglichst niedrigem Zinsfuße anzulegen. Wir freuen uns, an dem Zustandekommen des russischen Vertrages mitzuwirken, einem Werke, das selbst dem Fürsten Bismarck nicht gelungen ist.

Abg. Frhr. v. Hammerstein (kons.): In der Frage der Wirkung einer unterwerthigen Valuta stehen die wissenschaftlichen Autoritäten einander gegenüber. Wenn der Reichskanzler aber erklärt, daß das deutsche Land sich zum Industriestaat entwickeln müsse, so steht dem unsere Ansicht gegenüber, daß nur ein mit seiner Scholle verwachsener Bauernstand den Bestand von Thron und Altar sichern könne. Bei solchen Gegensätzen ist eine Vereinbarung nicht möglich. Leider haben wir nie gesehen, daß bei den wirthschaftlichen Fragen des Reiches das preußische Staatsministerium rechtzeitig befragt worden wäre. Die bei einem Vertrage mit Rußland betheiligte Industrie befindet sich in einem blühenden Zustande gegenüber der Landwirthschaft. Im Vertrauen auf den bisherigen Schutz haben die Landwirthe Meliorationen begonnen; bei dem veränderten Kourse werden die hierzu verwendeten Kapitalien verloren sein. Durch einen Vertrag mit Rußland wird auch Oesterreich in den Erwartungen sehr getäuscht werden, die es auf den deutsch-österreichischen Vertrag gesetzt hat. (Sehr richtig!)

Minister von Berlepsch: Ich konnte wegen der schwebenden Unterhandlungen über den russischen Vertrag nicht auf alle Einzelheiten eingehen, und hielt das auch nicht für nöthig, da die Interpellanten wissen müssen, was ihnen die Regierung antworten konnte. Unrichtig ist die Behauptung, daß die preußische Regierung sich habe vom Reiche in der Handelsvertragspolitik überraschen lassen. (Hört! Hört!) Zu keiner Zeit ist der preußischen Regierung die Möglichkeit genommen gewesen, zu den deutsch-russischen Unterhandlungen Stellung zu nehmen. Die gegentheiligen Behauptungen des Vorredners entbehren jeder thatsächlichen Begründung. Die Interpellanten haben das Recht, die Handelspolitik des Reiches hier zu erörtern, aber sie dürfen nicht bezweifeln, daß die Politik des Reiches von Preußen von Anfang an unterstützt worden ist.

Abg. Brömel (frs.): Der Angriff auf die Handelspolitik ist verspätet und ohne Beweismittel für die aufgestellten Behauptungen geführt.

Abg. von Plötz (kons.): Verspätet sind diese Verhandlungen nicht. Nützen sie uns auch nicht für den russischen Vertrag, so sind wir doch vor Ueberraschungen nie sicher. Vielleicht kommt ein Vertrag mit Amerika oder Argentinien, und da würden die heutigen Berathungen doch nützlich sein. Redner trägt eine Reihe von Forderungen vor, die im Interesse der Landwirthschaft gestellt werden müssen, als Wollzoll, Aufhebung der zollfreien Getreideläger, Börsen-Ordnung, Aenderung des Viehseuchen-Gesetzes, Regelung des Viehhandels, schnelle Ausführung der bewilligten neuen Staatsbahnen u. s. w.

Ministerpräsident Graf zu Eulenburg: Die Regierung ist stets bemüht gewesen, die Interessen der Landwirthschaft mit allen Kräften zu fördern. Den Sparkassen ist allerdings die Anregung gegeben worden, auf die Ausleihung ihrer Gelder auf Amortisations-Hypotheken Bedacht zu nehmen und zwar gegen einen etwas niedrigeren Zinsfuß als den bisherigen, wie das ja auch von anderen Geldinstituten geschehen ist.

Abg. Bueck (natl.): Die Industrie hält an dem Grundsatze der Solidarität ihrer Interessen mit denen der Landwirthschaft fest, glaubt aber, ohne diesen Grundsatz zu verletzen, für den russischen Vertrag stimmen zu können.

Abg. Dr. Arendt (frk.): Was der Landwirthschaft noth thut, wird sie selbst jedenfalls besser beurtheilen können, als die Industrie. Die gleitende Skala wäre der Landwirthschaft sehr nützlich gewesen; war eine Bindung der Währung nicht möglich, so hätte man eben keinen Vertrag schließen können oder sollen. Redner führt dann, im Gegensatze zum Abg. Paasche, aus, daß minderwerthige Valuten den Export fördern, wie man in Rußland, in Argentinien und auch in Indien sehen kann.

Damit ist die Besprechung der Interpellation erledigt.

Der Rechenschaftsbericht über die Konsolidation preußischer Staatsanleihen wird durch Kenntnißnahme erledigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 30. d. Mts., 11 Uhr.

Tagesordnung: 2. Etatsberathung.

Schluß $4^{3}/_{4}$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 27. Januar. Die Anwesenheit des Fürsten Bismarck in Berlin hat wenig über sieben Stunden gedauert. Das allgemeine Interesse war während dieser Zeit an ihn geheftet, und dem entspricht es auch, daß ungefähr über jede Minute seines Verweilens hier öffentlich Bericht gegeben worden ist.

Wir haben bereits berichtet, daß der Reichskanzler Graf Caprivi gestern seine Karte beim Fürsten Bismarck abgegeben hat. Das war um 3 Uhr Nachmittag und es scheint, daß dieser Schritt keineswegs lediglich als Formalität aufgefaßt worden ist. Es verlautet vielmehr, daß zwei Stunden später Graf Caprivi nochmals am Schlosse vorgefahren sei und dem Fürsten Bismarck einen dreiviertelstündigen Besuch gemacht habe. Trotzdem die Nachricht mit großer Bestimmtheit auftritt, geben wir sie doch nur mit aller Reserve wieder, zumal die amtlichen Meldungen nicht den geringsten Anhaltspunkt für ihre Richtigkeit geben.

Auf Befehl des Kaisers hatten die Staatsgebäude Flaggenschmuck angelegt.

Empfang und Aufenthalt des Fürsten Bismarck am kaiserlichen Hofe glichen in allen Punkten dem eines Souveräns. Der König von Sachsen, höflich und zuvorkommend wie immer, leistete auf den persönlichen Empfang durch den Kaiser mit Rücksicht auf das Eintreffen des Fürsten Bismarck Verzicht. Daraus erklärt es sich, daß der Kaiser bei Ankunft des Königs Albert nicht auf dem Anhaltischen Bahnhof war.

Kaiserin Friedrich, die den Fürsten bereits im Schlosse gesprochen, empfing seinen viertelstündigen Besuch in ihrem Palais um $4^{3}/_{4}$ Uhr. Sie hieß ihn in herzlicher Weise willkommen. Der Galawagen wurde bei der Hin- und Rückfahrt des Fürsten von dem Publikum derartig umdrängt, daß die zahlreich aufgebotene Schutzmannschaft nur mit Mühe den Weg frei halten konnte. Im Schlosse ehrten der König von Sachsen, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen und andere Fürstlichkeiten den Fürsten durch Besuche. Kaiser und Kaiserin statteten dem Gaste gegen fünf Uhr gleichfalls einen Besuch ab.

Die Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin ist mit besonderer Begeisterung in Leipzig und in Dresden gefeiert worden, wo der Patriotismus und das deutsche Nationalgefühl noch recht jung sind. An der Börse in Leipzig brachte zu der Zeit, wo die Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin erfolgte, der Reichsbank-Direktor Heller ein Hoch auf den Kaiser und den Fürsten Bismarck aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte. In Dresden trugen zu Ehren der Anwesenheit des Fürsten Bismarck viele Gebäude Flaggenschmuck. Auch in Breslau hatten in allen Theilen der Stadt zahlreiche Privatgebäude Flaggenschmuck angelegt.

Um $6^{1}/_{2}$ Uhr nahm der Kaiser an einem Festmahl in den Appartements des Fürsten Bismarck Theil.

Kurz vor 7 Uhr erschien der Kaiser in der Uniform der Halberstädter Kürassiere in den Gemächern des Fürsten, doch verzögerte sich die Abfahrt bis 7 Uhr 9 Minuten; um $^{1}/_{2}$7 Uhr Abends hatte eine Schwadron Gardekürassiere unter Führung des Majors von Kramsta und dem Kommando des Obersten dieses Regimentes, Grafen von Klinckowström vor dem Schlosse Aufstellung genommen und schwenkte, als der zweispännige Galawagen, in welchem der Kaiser und Bismarck einstiegen, mit je zwei Zügen hinter und vor das Gefährt. Der Schloßplatz, sowie die Straße Unter den Linden waren in ziemlich weitem Umfange gesperrt, und mit Hülfe zahlreicher berittener Schutzleute gelang es, die Menschenmassen diesmal vom Galawagen fern zu halten.

Auf dem Lehrter Bahnhofe hatte sich inzwischen das zur Abfahrt des Fürsten befohlene Gefolge versammelt. Kurz nach 7 Uhr fand sich Prinz Heinrich in Marineuniform ein. Auf dem Perron bemerkten wir auch den Kommandeur der Halberstädter Kürassiere mit zwei Subalternoffizieren. Der Salonwagen des Fürsten, der in den Berlin-Hamburger Schnellzug eingestellt war, zeigte sich mit Blumenspenden völlig angefüllt.

Das den fahrplanmäßigen Schnellzug nach Hamburg benutzende Publikum mußte bereits um $7^{1}/_{4}$ Uhr in die Koupees steigen, und Schutzleute sorgten dafür, daß diese Passagiere nicht wieder ausstiegen. Auf dem Perron standen trotzdem mehrere hundert Personen, Anhänger und Freunde des Fürsten, welche sich Billets bis nach Wittenberge gelöst, um auf diese Weise Bismarck noch ein letztes Lebewohl zurufen zu können.

Um 7 Uhr 19 Minuten traf der von Oberst Graf von Klinckowström und Oberstallmeister Graf von Wedel kotoyirte Galawagen am Bahnhof ein und auf den Arm Kaiser Wilhelms gestützt, betrat Fürst Bismarck den Perron. Die große Suite schloß sich hier an und geleitete den Fürsten zu seinem Salonwagen, der als drittletzter im Zuge eingestellt war. Brausende Hochrufe auf Bismarck erschollen; mehrfach wurde das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles" angestimmt. Die Rufe „Wiederkommen!", „Auf Wiedersehen!" wurden laut und mehrere Male dankte der Fürst durch Handanlegen an den Helm. Der Kaiser wandte sich dann mit einigen huldvollen Worten auch an den Grafen Herbert Bismarck, trat darauf wieder auf den Fürsten zu und umarmte und küßte ihn dreimal; in derselben Weise verabschiedete sich Prinz Heinrich. Bis zur Abfahrt des Zuges blieb der Monarch am Salonwagen und sprach mit seinem scheidenden Gast. Als der Zug sich in Bewegung setzte, salutirte der Fürst in strammer militärischer Haltung seinem Monarchen. In der Begleitung des Fürsten befanden sich Graf Herbert Bismarck, Professor Schweninger und Dr. Chrysander, sowie auch Graf Wilhelm Bismarck. Punkt 7 Uhr 22 Minuten fuhr der Schnellzug von Berlin ab.

Nach der Abreise des Fürsten kehrte der Monarch in's königliche Schloß zurück, wo um $7^{1}/_{4}$ Uhr für die fürstlichen Gäste eine Abendtafel stattgefunden hatte. Abends um 10 Uhr 30 Minuten begab sich der Kaiser nach dem Anhalter Bahnhofe, begrüßte dort den um 10 Uhr 40 Minuten eingetroffenen König von Würtemberg und geleitete ihn nach dem Schlosse.

Wir haben früher bereits als sicher bezeichnet, daß bei der Anwesenheit des Fürsten in Berlin politische Gegenstände zwischen dem Monarchen und ihm nicht zur Erörterung kommen würden. Daß diese Richtschnur strikt innegehalten worden ist, wird jetzt auf das bestimmteste versichert.

** Die Staatsregierung dürfte auch jetzt noch nicht definitive Stellung zu dem Gesetzentwurfe Adickes betreffend Zwangsumlegung und Zonenenteignung nehmen, wohl aber bei den voraussichtlichen kommissarischen Berathungen im Abgeordnetenhause durch Kommissare der betheiligten Ressorts mitwirken.

** Als Zeitpunkt für den Zusammentritt der Deutschen Währungs-Enquete-Kommission ist die erste Hälfte des Februar in Aussicht genommen.

** Von dem preußischen Landesökonomiekollegium ist eine gutachtliche Aeußerung über die Wirkungen der bestehenden Zuckergesetzgebung auf die Entwickelung der deutschen Zuckerindustrie erfordert worden. Zur Vorbereitung dieses Gutachtens sind von namhaften Sachverständigen aus den Kreisen des Erwerbslebens Berichte über die in ihrem unmittelbaren Beobachtungskreise gemachten Erfahrungen eingefordert.

** Das zweite Heft der Zeitschrift für Kleinbahnwesen, welches in den nächsten Tagen erscheinen soll, wird eine Abhandlung des bekannten Kommentators des Kleinbahngesetzes Geh. Oberregierungsrathes v. Gleim über die bei der Genehmigung von Kleinbahnen zu beobachtenden sachlichen und formellen Gesichtspunkte, die Fortsetzung des Aufsatzes des Direktors Kollmann über die amerikanischen Straßenbahnen, eine mit Zeichnungen ausgestattete Beschreibung einer größeren elektrischen Bahn in den Vereinigten Staaten sowie eine Darstellung der einschlagenden Gesetzgebung Oesterreichs enthalten. Bereits das erste Heft dieser Zeitschrift hat eine solche Verbreitung gefunden, daß der Beweis dafür erbracht ist, daß die Zeitschrift einem Bedürfniß des Publikums entspricht.

— Während die Pensionsverhältnisse der Lehrer an höheren Schulen sowohl wie der Volksschullehrer, gleichviel ob es sich um staatliche oder nichtstaatliche Anstalten handelt, bereits geregelt sind, ist eine allgemeine gesetzliche Regelung der Rechtsverhältnisse von Lehrern der „Mittleren Schulen" bisher nicht erfolgt. Diese Regelung war bei der Vorlage des allgemeinen Volksschulgesetzes in Aussicht genommen; da das Gesetz leider nicht zur Durchführung gelangt ist, muß selbstverständlich die gesetzliche Regelung der gesammten Rechtsverhältnisse der Mittelschulen bis auf weiteres unterbleiben, dagegen wird durch den vorliegenden Entwurf betreffend das Ruhegehalt 2c. die Ordnung derjenigen Verhältnisse in Angriff genommen, die für die übrigen Schulanstalten bereits regulirt sind.

Die konservative Partei ist mit diesem gesetzlichen Vorgehen insofern grundsätzlich einverstanden, als es feststeht, daß die in Rede stehenden Anstalten Volksschulen nicht sind, also auch gesondert und ohne Rücksicht auf das noch ausstehende Volksschulgesetz behandelt werden können. So heißt es auch in § 1 des Entwurfs zutreffend: „Mittlere Schulen im Sinne dieses Gesetzes sind diejenigen Unterrichtsanstalten, welche allgemeinen Bildungszwecken dienen und welche weder zu den höheren Schulen noch zu den öffentlichen Volksschulen, noch zu den Fach- und Fortbildungsschulen gehören." Der Regelung der Pensionsverhältnisse der betreffenden Lehrer steht also nach der Ansicht auch der Konservativen nichts im Wege. Einen Staatszuschuß behufs Durchführung des vorliegenden Gesetzes festzusetzen, hält die konservative Partei indessen für entbehrlich; sie würde eine solche Beisteuerung in jedem Falle ablehnen müssen.

Marienwerder, 26. Januar. General der Kavallerie, Graf von der Gröben, ist auf dem Gut Neudörfchen gestorben.

Breslau, 26. Januar. Heute wurden die hierselbst im Stadtverordneten-Sitzungssaal aufgestellten Marmorstatuen des Kaisers Wilhelm I. und des Kaisers Friedrich feierlich enthüllt. Die Festrede hielt Oberbürgermeister Bender. Außer dem Magistrat und den Stadtverordneten nahmen an der Feier unter anderen auch Theil der kommandirende General des 6. Armeekorps, General der Artillerie v. Lewinski, der Kommandant von Breslau, Generallieutenant v. Vahlkampf, der Oberpräsident v. Seydewitz, der Regierungspräsident Frhr. v. Juncker und der Polizeipräsident Bienko. Die Statuen sind von dem Bildhauer Behrens, dem Vorsteher eines Meisterateliers am hiesigen Museum, angefertigt. Zahlreiche Privatgebäude in allen Theilen der Stadt haben am heutigen Tage Flaggenschmuck angelegt.

Breslau, 26. Januar. Nach den bisher vorliegenden Resultaten der Reichstags-Stichwahl im 10. Wahlkreise des Regierungsbezirks Oppeln (Neustadt) gilt die Wahl des Rittergutsbesitzers Strzoda (polnisch-ultramontan) als gesichert. Aus einigen Landbezirken fehlen die Resultate noch.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Januar. Zu Ehren des Geburtstages Seiner Majestät des deutschen Kaisers fand heute auf der deutschen Botschaft ein Frühstück statt, an welchem Prinz und Prinzessin Reuß, Prinz und Prinzessin von Ratibor, Prinz von Lichnowsky und andere Mitglieder der Botschaft, der Herzog Wilhelm von Würtemberg, die diplomatischen Vertreter Baierns, Sachsens und Würtembergs, der Fürst und die Fürstin Hatzfeldt, sowie Mitglieder der deutschen Kolonie theilnahmen. Heute Nachmittag begaben sich der Prinz Reuß und sämmtliche Mitglieder der deutschen Botschaft mit dem Kourierzuge nach Pest, um als Gäste des Kaisers an dem dort stattfindenden Galadiner theilzunehmen.

Pest, 26. Januar. Beim Empfange einer protestantischen Abordnung sagte gestern Kaiser Franz Josef, er hoffe, die kirchenpolitischen Vorlagen würden bis zum Zusammentritt der Delegationen im Frühjahre durchberathen sein.

Schweiz.

Zürich, 26. Januar. Guyer-Zeller, der

Konzessionsbewerber für die Jungfraubahn, unterbreitet der Berner Regierung eine Eingabe zur Sicherung der Priorität für sein Wasserwerksprojekt, bezüglich der Jungfraubahn. Es handelt sich um insgesammt 2300 Pferdekräfte. Die technischen Studien für die Ausarbeitung der endgültigen Pläne sind bereits im Gange.

Italien.

Carrara, 26. Januar. Hier fanden weitere Verhaftungen statt. Die Arbeit ist überall wieder aufgenommen. Es herrscht andauernd Ruhe.

Spanien und Portugal.

Barcelona, 27. Januar. Die Polizei verhaftete Ramon Philippe, welcher gelegentlich des Attentats auf den Zivil-Gouverneur den Attentäter begleitet hatte.

Rußland.

Petersburg, 26. Januar. Es bestätigt sich, daß die Großfürstin Xenia Alexandrowna sich mit dem Großfürsten Alexander Michailowitsch verlobt hat.

Beim deutschen Botschafter General von Werder fand gestern ein Rout statt, welchem der Großfürst und die Großfürstin Wladimir anwohnten.

Serbien.

Belgrad, 26. Januar. Der radikale Klub hat eine von 106 Abgeordneten der Skupschtina unterzeichnete Erklärung erlassen, in welcher die Anwesenheit des Vaters des Königs als Bruch des Ehrenwortes und als Gesetzwidrigkeit bezeichnet wird. Ferner wird in der Erklärung gegen jede Theilnahme des Königs Milan an Staatsgeschäften als verfassungswidrig protestirt, ebenso wie gegen sein Verbleiben im Lande. Die gegenwärtige Regierung wird für alle Folgen, der etwaigen Beeinflussung des Staatsgerichtshofes oder der Einstellung der Thätigkeit desselben, verantwortlich gemacht; schließlich wird erklärt, daß die radikalen Abgeordneten in ihrer bisherigen Haltung auszuharren entschlossen seien.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 27. Januar. In den oberen Räumen des Konzerthauses beging gestern der „Konservative Verein" die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. Gegen 8 Uhr bereits füllte ein gewähltes Publikum den großen Saal bis zum letzten Platze, u. A. bemerkte man den Herrn Oberpräsidenten, Staatsminister v. Puttkamer, Excellenz, sowie den kommandirenden General des 2. Armeekorps, General der Infanterie Herrn v. Blomberg. Einige von der Artillerie-Kapelle unter Herrn Ungers Leitung mit gewohnter Präzision vorgetragene Orchesterstücke leiteten die Festlichkeit ein, worauf von dem Sängerchor der Stettiner Handwerker-Ressource unter der bewährten Direktion des Herrn Riecke der schöne Beethovensche Chor „Die Himmel rühmen" vorgetragen wurde. Auf einen von Franz Jahn gedichteten und von Herrn J. Kröger wirkungsvoll zum Vortrag gebrachten Prolog folgte das „Hohenzollernlied" von Oehlschläger und ergriff sodann Herr Superintendent Gehrke das Wort zur Festrede. In zündenden Worten wies derselbe darauf hin, wie dieser Tag so recht Gelegenheit biete, die Liebe zum angestammten Herrscherhause im Herzen des Volkes zu festigen, eine Aufgabe, deren Erfüllung der konservative Verein eifrig anstrebe. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, worauf alle Anwesenden stehend die Nationalhymne anstimmten. Mit Beschnitts „Ossian" schloß hierauf der erste Theil der Feier, die im weiteren Verlaufe noch das Violinkonzert von Beriot, von Herrn Hubrig meisterhaft vorgetragen, sowie die „Altniederländischen Volkslieder" für Männerchor, Soli, Orchester und Orgel von Ed. Kremser brachte. Letztere übten auch diesmal wieder auf die Zuhörer ihren bestrickenden Zauber aus und fanden das Bariton-Solo „Wilhelmus von Nassauen", sowie die Chöre „Berg op Zoom" und das „Dankgebet" besonders rauschenden Beifall, der sich zum Schluß derartig steigerte, daß der Dirigent sich wiederholt auf dem Podium zeigen mußte. Nach Beendigung des offiziellen Theils ergab sich die junge Welt dem Tanz, der erst in vorgerückter Stunde sein Ende erreichte.

Heute Morgen, als noch völlige Dunkelheit herrschte, wurde der Festtag durch die Reveille eingeleitet, die ganze Stadt prangt in Festschmuck, Fahnen wehen von den Häusern und in vielen Schaufenstern sieht man Dekorationen, bei denen die Büste des Kaisers den Mittelpunkt bildet. Im Ganzen herrschte eine Feiertagsstimmung, welche durch die vielen Kinder in Sonntagkleidern, die zu den Schulfeiern eilen, erhöht wird. Das Leben auf den Straßen wurde bereits lebhafter, als die einzelnen Truppentheile unter Vorantritt der Kapellen zum Festgottesdienst ausrückten, dabei fiel es auf, daß die Offiziere schon durchweg die neuen grauen Mäntel trugen. Die Schulfeierlichkeiten fanden in üblicher Weise durch Gebet, Gesang patriotischer Lieder und Ansprachen über die Bedeutung des Tages statt. Besonders festlich gestaltete sich diese Feier in diesem Jahre in der an der Parnitzstraße neu erbauten Gemeindeschule für Mädchen, bei welcher gleichzeitig die Einweihung der Schule gefeiert wurde. Nach Gesang der Schülerinnen und einigen Chorliedern hielten der Rektor der Schule, sowie Herr Stadtschulrath Dr. Krosta Ansprachen, in denen die Bedeutung des Tages im Allgemeinen, sowie für die Schule im Besonderen dargelegt wurde. Ein kleines Mädchen sprach hierauf das Gedicht: „Vaterland und Freiheit" von Ernst Moritz Arndt und schloß die Feier mit Gesang, worauf ein Rundgang durch die Räumlichkeiten der Schule und Reigenspiele der Schülerinnen folgten.

Mittags fand auf dem Königsplatz große Paroleausgabe statt und konzertirte dazu Militärmusik. Pünktlich um 12 Uhr ertönten auch die Salutschüsse einer in Fort Preußen aufgestellten Batterie.

* Nach Beendigung des Zapfenstreiches staute sich gestern Abend vor der Hauptwache eine nach Tausenden zählende Menschenmenge an, welche jeden Verkehr hemmte. Es wurden größere Abtheilungen von Polizei-Mannschaften aufgeboten, um die Menge zu zerstreuen, dieselbe beantwortete jedoch die Aufforderung zum Auseinandergehen mit Johlen und Pfeifen, so daß die Schutzleute sich gezwungen sahen, von der Waffe Gebrauch zu machen.

* Wegen verschiedener Diebstähle wurde der Schuhmacher Erdmund Rex von der Kriminalpolizei verhaftet.

— Am morgigen Sonntag findet am Nachmittag in den Zentralhallen ein großes Extra-Konzert der Königs-Regiments-Kapelle statt, welches einen hohen musikalischen Genuß verspricht. Das Programm ist sorgfältig zusammengestellt und bringt im zweiten Theil eine Reihe historisch-militärischer Kompositionen, welche weitgehendstes Interesse verdienen. Das ganze Konzert ist als eine würdige Nachfeier von Kaisers Geburtsfeier anzusehen und verdient regsten Besuch.

— Der Herr Regierungs-Präsident hat die Regierungs-Verordnung vom 9. Mai 1865 betreffend den Gewerbebetrieb der Personenbeförderung mit Dampfschiffen dahin geändert, daß § 2 folgende Fassung erhält: Der Polizeibehörde steht es zu, sich von der baulichen Beschaffenheit des Schiffsgefäßes und der sonstigen wichtigeren Theile des Fahrzeuges Kenntniß zu verschaffen und, falls der vorgefundene Zustand zu Besorgnissen Veranlassung giebt, die Beförderung von Personen nur bedingt zu gestatten oder gänzlich zu versagen und das Schiff ganz außer Fahrt zu setzen. In jedem Jahre spätestens acht Tage vor Beginn des jährlichen Geschäftsbetriebes mit den zur Personenbeförderung zu benutzenden Dampfschiffen, außerdem auch später, so oft ein Wechsel der nachbenannten Personen stattfindet, haben die Rheder oder Schiffseigenthümer schriftlich der Polizeibehörde den Schiffsführer und den leitenden Maschinisten (Maschinenführer), sowie einen Stellvertreter des Schiffsführers (Steuermann), welcher sich auf den Fahrten des Schiffes stets an Bord zu befinden hat, namhaft zu machen. Der Schiffsführer, der leitende Maschinist und der Stellvertreter des Schiffsführers haben ihre Befähigung durch Zeugnisse nachzuweisen. Während der ganzen Dauer der Fahrt darf der Schiffsführer seinen Posten auf der Kommandobrücke, außer in dem Falle, daß er die Führung des Schiffes seinem polizeilich zugelassenen Vertreter übergeben hat und dieser bereits auf der Kommandobrücke anwesend ist, nicht verlassen. Befreit von der Mitnahme eines Stellvertreters des Schiffsführers sind, jedoch nur für Fahrten auf den Binnengewässern, alle diejenigen Personendampfschiffe, deren gewöhnliche Fahrtdauer den Zeitraum einer Stunde nicht übersteigt. Im letzteren Falle muß indeß der Schiffsführer während der Fahrt die Führung des Schiffes unausgesetzt selbst in Händen behalten; er hat sich zu diesem Zweck stets auf der Kommandobrücke aufzuhalten und darf sich im Besonderen unter keinen Umständen während der Fahrt mit der Einsammlung von Geldern oder der Revision der Fahrkarten befassen. Die Polizeibehörde ist befugt, auf die Entfernung von Führern, deren Stellvertretern und leitenden Maschinisten (Maschinenmeistern), deren Unfähigkeit oder Unzuverlässigkeit sich herausgestellt hat, zu dringen und bis dahin, daß diesem Verlangen nachgekommen ist und zuverlässige Persönlichkeiten angenommen sind, die Fahrten zu sistiren.

Vermischte Nachrichten.

— (Orientreise.) Karl Riesel's Reisekontor benachrichtigt uns, daß seine für den 6. Februar festgesetzte Gesellschaftsreise nach Egypten, Palästina, Griechenland und Türkei auf den 20. desselben Monats verschoben worden ist. Es können daher Anmeldungen noch bis zum 5. Februar berücksichtigt werden. Bezeichnete Reise dauert 45 Tage und kostet 1650 Mark. — Es folgen dann Touren nach ganz Italien inkl. Riviera, Spanien mit Ausflug nach Algier und Marokko. Im Sommer werden Reisen nach dem Nordkap, zur Weltausstellung in Antwerpen mit anschließendem Besuch von Paris, London, Edinburg, im Herbst nach Süd-Rußland und dem Orient veranstaltet. Programme für diese Reisen sind franko und gratis durch obiges Kontor (Berlin, SW. 46) erhältlich.

— (Die Flasche Wein des Kaisers.) Das originelle Geschenk einer Flasche alten Weines, welche der Kaiser dem Fürsten Bismarck als Rekonvaleszententrunk übersandt hat, wird, schreiben die „Leipz. Nachr.", begreiflicherweise vielfach besprochen, und Mancher mag sich wundern und meinen, eine einzige Flasche Wein sei doch eigentlich kein kaiserliches Geschenk. Aber was war das für Wein? Die vielbesprochene Flasche gehört zu den werthvollsten und seltensten Weinmarken, welche der kaiserliche Weinkeller überhaupt birgt. Es war „Steinberger Kabinet 1842er Jahrgang". Also über 50 Jahre alter Wein und von seltener Kraft und Güte! Nur wenige Flaschen dieses kostbaren rheinischen Rebensaftes befinden sich noch in dem Besitz des kaiserlichen Hofhaltes. Und nun zur symbolischen Bedeutung! Eine Flasche Wein schenkt einem Wiedergenesenden der Freund, nicht der Herr. In diesem Falle ist entschieden eine Flasche mehr, als ein Faß gewesen wäre, und dem Alten von Friedrichsruh ist der edle Tropfen gewiß zu einer rechten Herzenslabe geworden. Als Luther sich im April 1521 im Wormser Reichstag mit Dr. Eck tapfer herumgeschlagen, sandte ihm einer seiner Gegner, Erich von Braunschweig, eine Kanne mit Eimbecker Bier zur Kühlung nach der Hitze des Streites. Die Flasche Wein des Kaisers ist aber nicht als Kourtoisie eines ritterlichen Gegners, sondern als Freundesgruß aufzufassen, und so mögen wohl heute viel tausend Gläser in deutschen Landen mit dem Glase des Altreichskanzlers zusammenklingen zu dem Trinkspruch: „Hoch unser Kaiser, Hoch Bismarck!"

Oldesloe, 26. Januar. Heute Vormittag brannte eine zum Hofe Neuresenburg gehörige Arbeiterkathe nieder. Zwei Kinder im Alter von drei und sechs Jahren sind in den Flammen umgekommen.

Bremen, 26. Januar. Der frühere Direktor der norddeutschen Steingutfabrik zu Grohn, Franz Springer, wurde wegen Unterschlagungen und Fälschungen zu 3½ Jahr Gefängniß und 3750 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Venedig, 26. Januar. Bei dem hier verhafteten Vertreter der Firma Luckau u. Compagnie in Remscheidt, Hugo Sohn aus Solingen, der nach Unterschlagung von 200 000 Mark entflohen war, sind 6000 Mark baar sowie Wechsel vorgefunden worden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. Januar.

Wetter: Bewölkt. **Temperatur** + 3 Grad Reaumur. **Barometer** 761 Millimeter. **Wind**: Südwest.

Weizen geschäftslos, per 1000 Kilogramm loko 133,00—139,00, per Januar 139,00 nom., per April-Mai —,—, per Mai-Juni —,—, per Juni-Juli —,—.

Roggen wenig veränd., per 1000 Kilogramm loko 117,00—121,00, per Januar 121,00 nom., per April-Mai 125,25 bez., per Mai-Juni —,—, per Juni-Juli 127,75 B. u. G.

Gerste per 1000 Kilogramm loko 138,00 bis 160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 140,00 bis 148,00, feiner über Notiz.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus unv., per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 31 nom., per Januar 70er 30,8 nom., per April-Mai 70er 32,7 nom., per Mai-Juni 70er 33 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 139,00, Roggen 121,00, 70er Spiritus 30,8.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 134—138. **Roggen** 118—122, Gerste 138—142. **Hafer** 150—156. **Rübsen** —,—. **Heu** 3,00—4,00. **Stroh** 32—34. **Kartoffeln** 36—42.

Berlin, 27. Januar.

Weizen per April —,— bis —,— Mark per Mai 146,50 Mark, per Juni 1894 147,50 Mark.

Roggen per April 128,50 bis 128,25 Mark per Mai 1894 129,00 Mark, per Juni 129,25 Mark.

Rüböl per April-Mai 46,60 Mark, per Oktober 47,70 Mark.

Spiritus loko 70er 32,20 Mark, per Januar 70er 36,20 Mark, per April 70er 37,30 Mark, per Mai 1894 70er 37,50 Mark.

Hafer per Mai 140,25 per Juni 1894 138,50 Mark.

Mais per Mai 107,25 Mark, per Juni 1894 107,50 Mark.

Petroleum per Januar 19,80 Mark.

Berlin 27. Januar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,40
do. do 3½%	100 90
Deutsche Reichsanl. 3%	86,00
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98 10
do. do. 4%	98,10
do. Landescred.-B. 4½%	98,10
do. do. 3½%	97,60
Italienische Rente	75,60
do. 3% Eisenb.-Oblig.	48,75
Ungar. Goldrente	96,00
Rumän. 1881er amort. Rente	95,20
Serbische 5% Tab.-Rente	67,50
Griechische 4% Goldrente	28,25
Russ. Boden-Credit 4½%	104,00
do. do von 1880	99 80
Mexika. 6% Goldrente	65,10
Oesterr. Banknoten	163 00
Russ. Banknoten Cassa	222,15
do. do Ultimo	222 25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,60
do. (110) 4%	102 50
do. (100) 4%	101,60
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	104 50
Stett. Walc.-Prioritäten	127,00
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-m-Akt. à 1000 M.	24,10
do. 6% Prioritäten	24,10
Petersburg kurz	219,25

London kurz	204,35
London lang	20 34
Amsterdam kurz	169,25
Paris kurz	81 15
Belgien kurz	81,05
Berliner Dampfmühlen	138,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	88,80
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	194 75
„Union", Fabrik chem. Produkte	127,50
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,60
Anatol. 5% gar.-Esb Pr.-Obl.	57,60
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	180,00
Berliner Handels-Gesellsch.	133,60
Oesterr. Credit	220,40
Dynamite Trust	131 10
Bochumer Gußstahlfabrik	124,10
Laurahütte	115,00
Harpener	134 00
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	119 00
Dortm. Union St.-Pr. 6%	55,50
Ostpreuß. Südbahn	76 0
Marienburg-Mlawkabahn	76,10
Mainzerbahn	113,25
Norddeutscher Lloyd	116 00
Lombarden	48,60
Franzosen	— —

Tendenz: fest.

Paris, 26. Januar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

		Kours v. 25.
3% amortisirb. Rente	97,05	97,07½
3% Rente	96,95	97,17½
Italienische 5% Rente	74,47½	73 75
3% ungar. Goldrente	94,87½	94 81
III. Orient	69,55	69,80
4% Russen de 1889	99,60	99,70
4% unifiz. Egypter	102,65	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	62,75	62,75
Convert. Türken	23,05	23 02½
Türkische Loose	100,20	98,80
4% privil. Türk.-Obligationen	470,00	469,00
Franzosen	—,—	—,—
Lombarden	240,00	240,00
Banque ottomane	600,00	600,00
„ de Paris	625,00	623,00
„ d'escompte	37,00	—,—
Credit foncier	1005,00	1017,00
„ mobilier	92,00	93,00
Meridional-Aktien	515,00	510,00
Rio Tinto-Aktien	361,20	356,25
Suezkanal-Aktien	688,00	688 00
Credit Lyonnais	777,00	776,00
B. de France	4075,00	—,—
Tabacs Ottom.	409,00	408 00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122⁵/₁₆	122⁵/₁₆
Wechsel auf London kurz	25,18	25,18½
Cheque auf London	25,20	25,20½
Wechsel Amsterdam k.	206,75	206,75
„ Wien k.	198 62	198 75
„ Madrid k.	407,00	406,75
Comptoir d'Escompte, neue	13,00	—,—
Robinson-Aktien	—,—	—,—
Portugiesen	20,00	19,87½
3% Russen	83,90	84,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Börsen-Wochenbericht

von Viktor Wincharz, Bankgeschäft, Berlin W., Kronenstraße 56, 1. Etage, zwischen Friedrich- u. Charlottenstraße.

Berlin, 27. Januar.

Wenn auch die Börsensteuer-Kommission nebst Börsensteuer-Subkommission (ich höre, daß außerdem noch ein Beirath von Sachverständigen hinzugezogen werden soll) noch immer ihre Aufgabe nicht begreifen kann — und aus diesem mangelnden Verständniß für Dinge, die den Geldmarkt, den Hüter des Nationalwohlstandes, angehen, mache ich den geehrten Herren keinen Vorwurf, so müßte sie doch aus den Wirkungen, welche man in Paris mit solchen die Börse schädigenden Maßnahmen erzielt hat, Belehrung schöpfen: dort setzt man die Lasten der Börse erheblich herab, um im Weltverkehr einen Faktor zu kräftigen, der nicht nur im wirthschaftlichen, sondern auch im politischen Leben von höchster Wichtigkeit ist. Erkennt man noch immer nicht an der Finanzkampagne Frankreichs gegen Italien, daß die Börse eine Armee zu ersetzen vermag?! Allerdings unsere Regierungs-Organe wiegeln bereits ab. Sie suchen der Börsensteuer-Kommission und der Börsensteuer-Subkommission klar zu machen, daß es sich nicht darum handelt, Steuerquellen zu verstopfen, sondern im Gegentheil neue zu erschließen. Mit andern Worten: man wird verständig! Diese Wahrnehmung beeinflußte natürlich den dieswöchentlichen Verkehr unseres Fondsmarktes in günstigem Sinne, wenn man auch noch weit entfernt ist, zu glauben, daß tiefere gediegenere Gesichtspunkte dazu führen werden, unsere Börse im Wettkampfe mit der Pariser Börse zu erhalten und zu fördern. Aber noch andere Momente gaben dem Kapitalsmarkte ein freundliches Aussehen: die nahe bevorstehende Veröffentlichung des deutsch-russischen Handelsvertrages und — „Bismarck kommt"! Als ob ein alter treuer Gönner plötzlich ins Haus tritt, so aufrichtig erfreut betrachtete man die Mittheilung von der Ankunft des früheren Reichskanzlers. Für mich aber lag noch eine besondere Genugthuung in der warmen Verehrung. Denn in meinem vorigen Börsenbericht vom 20. cr. schilderte ich, wie die Berliner Börse den Intentionen Bismarcks auf Schritt und Tritt folgte, wie sie durch „dick und dünn" mit ihm ging — um jetzt von denen im Stich gelassen zu werden, die damals mit Begeisterung für eine Wirthschaftspolitik eintraten, deren Konsequenzen Deutschland und insbesondere den Kapitalsanlagemarkt so furchtbar schwer trafen. Aber auch nur um einen Gefühlsausdruck handelte es sich an der Börse, da man weiß, daß es sich im übrigen um eine durchaus persönliche, man möchte sagen, private Angelegenheit unseres Monarchen handelt. — Unsere jetzige Wirthschaftspolitik wird überdies — wenn auch riesig suaviter in modo — doch schließlich fortiter in re geleitet. Der deutsch-russische Handelsvertrag kommt — und nichts hat die wüste Bewegung gegen denselben erreicht. — Es ist klar, der deutsch-russische Handelsvertrag hat für unsere Industrie die Bedeutung einer neuen Epoche, und diese neue Wirthschaftsepoche wird auch in unserm Kapitalsmarkt, in unserer Börse pulsiren. Die wechselseitige Wirkung liegt in den tausendfältigen Beziehungen zwischen Geldmarkt und Industrie. — Man will wissen, daß im neuen Zolltarif besonders unsere Eisen- und Kohlen-Industrie berücksichtigt worden ist. Ich gestatte mir daher auf die Aktien unserer Maschinen-Fabriken wie

Berliner Maschinen-„Schwartzkopff"-Aktien,
Flöther Maschinen-Aktien,
Kasseler Federstahl-Aktien,
Breslauer Waggon-„Linke"-Aktien,

ferner auf

Harpener Bergbau-Aktien,
Gelsenkirchen Bergwerks-Aktien,
Dannenbaum Bergwerks-Aktien

aufmerksam zu machen.

Ich sagte zwar oben, daß die wüste Bewegung gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag nichts erreicht hat, doch dürfte eins aus derselben zunächst fortwuchern: Der Kampf gegen unsere Goldwährung. Das Zugeständniß unserer Regierung, sich durch eine Währungs-Enquete für „Silber" zu interessiren, hat den Boden für eine frische, fröhliche Agitation geschaffen. Man weist dabei nicht mit Unrecht auf die sehr komplizirte Lage Indiens hin, welche England über kurz oder lang zwingen soll, ebenfalls eine ernste Diskussion über die Unentbehrlichkeit des weißen Metalls als eines unveränderlichen Werthmessers einzuleiten. Kurz und gut, in dem Augenblick, wo der Jahresbericht des Finanzministers der amerikanischen Union Carlisle einen lehrreichen Epilog zum Zusammenbruch der abenteuerlichen Währungspolitik liefert, beginnt hier die Schwärmerei für die „Rehabilitirung des Silbers". Es ist nun nicht unmöglich, ja sogar wahrscheinlich, daß diese Bewegung auf die Preisgestaltung des Silbers Einfluß gewinnen wird. Und darum möchte ich bei dem innigen Verhältnisse dieses Edelmetalls zur Finanzlage Mexikos auf die

Mexikanischen Staats-Anleihen,

die anläßlich der Silberentwerthung im verflossenen Winter rund 25 Prozent im Kourse eingebüßt hatten, aufmerksam machen. — In dem eben erwähnten Jahresbericht des amerikanischen Finanzministers findet sich auch unter der Fülle sehr interessanter Datails der Nachweis für den Goldmangel, der zu einer schleunigen Aufnahme einer 5 prozentigen Anleihe zwingt. In meinem Bericht vom 6. d. Mts. erklärte ich im Gegensatze zur Anschauung unserer Börse, daß diese Anleihe unsern Geldmarkt nicht berühren könnte. Nun stellt es sich gar heraus, daß nicht einmal die amerikanischen Börsen damit beschäftigt werden sollen, denn sie wird den dortigen Sparkassen zur Verfügung gestellt werden. Entfällt aber diese Sorge, die bekanntlich schon oft den kontinentalen Markt bedrückte, so vermag besonders Oesterreich-Ungarn freier zu athmen, denn gerade durch eine Geldklemme der Union sah sich Oesterreich-Ungarn in seiner Valuta-Regulirung bedroht. — Uebrigens sieht der Geldmarkt allgemein „außerordentlich flüssig" aus, und diesen Umstand wird die Rothschild-Gruppe für die Valuta-Regulirung zu verwerthen verstehen,

die Oesterr.-Ungar. Staats-Anleihen,
die Aktien
der Oesterreichischen Kredit-Anstalt,
der Wiener Unionbank
und der Oesterr.-Ungar. Staatsbahn (Franzosen)

bleiben daher sehr bemerkenswerth.

Und nun Italien. Die Finanzkrisis dieses Reiches besteht noch unverändert und ist durch die Hinausschiebung der Eröffnung des Parlaments wie durch die Erlaubniß einer Noten-Emission von 125 000 000 Lire von Neuem bestätigt worden. Dennoch vermochte sich der Kours zu bessern und zwar auf das Gerücht, das Londoner Haus Rothschild interessire sich für die sogenannte Tabaks-Anleihe. Daß große Transaktionen zur Reorganisation der Finanzlage und zur Hebung des Kredits in Frage stehen, bedarf ebensowenig der Erklärung, wie die nervöse Hast der Kontremine, sobald diese und ähnliche Gerüchte auftauchen. Es ist durchaus nicht angebracht, weder an die plötzliche Verschiebung der Session noch an die neue Notenausgabe schlimme Erwartungen zu knüpfen. Die Krisis bedarf einer außerordentlich gründlichen und gewissenhaften Prüfung derjenigen Mittel, welche sie beseitigen muß und dazu gehört Zeit. Man vertraut auf Crispi und zweifelt nicht, daß es ihm gelingen wird, Italiens Prestige wiederherzustellen. — Aus der jetzigen Bewerthung der Italienischen 5prozentigen Rente spricht aber noch die Besorgniß vor ernsten Kalamitäten, d. h. der Kours ist sehr niedrig gehalten und verdient daher die volle Aufmerksamkeit kapitalistischer wie spekulativer Kreise.

Berlin, 26. Januar.

Butter-Wochen-Bericht

von Gebrüder Lehmann u. Co., NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Die Vereinigung zu vieler Butterzusendungen in einer Hand, wie das bei Vertretern von Verkaufsverbänden und auch bei einzelnen Firmen der Fall ist, welche sich durch Uebergebote mit feiner Butter überladen haben, wirkt in Zeiten ruhigen Geschäftsganges, wie gegenwärtig, nur nachtheilig auf die Preisgestaltung ein, und in der That drückten auch in dieser Woche nur die in einzelnen Händen angehäuften großen Bestände auf den Preis, welcher denn auch um 3 Mark für feinste Waare nachgeben mußte, obschon wirklich feinste Waare sich im Allgemeinen gut verkaufen ließ.

Für Landbutter, die etwas mehr zugeführt wird, geben die Preise gleichfalls etwas nach.

Die hiesigen Engros-Verkaufspreise im Wochendurchschnitt sind: für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften (Alles per 50 Kilogramm):

Ia. 105, IIa. 100, IIIa. —, abfallende 95 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 86—88, Netzbrücher 86—88, Pommersche 88 bis 90, Polnische 86—88, Baierische Senn- 93—95, Baierische Land- 80—85, Schlesische 88—90, Galizische 78—83 Mark.

Hamburg, 26. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Januar 83,00, per März 82,25, per Mai 80,75, per September 77,25. — Behauptet.

Hamburg, 26. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 12,60, per März 12,65, per Mai 12,82½, per September 12,75. — Stetig.

Bremen, 26. Januar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,85 B. — Baumwolle ruhig.

Amsterdam, 26. Januar, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termin flau, per März 152,00, per Mai 154,00. Roggen loko ruhig, do. auf Termine wenig verändert, per März 111,00, per Mai 111,00. Rüböl loko 25,00, per Mai 23,87, per Herbst 24,12.

Amsterdam, 26. Januar. Java-Kaffee good ordinary 53,00.

Amsterdam, 26. Januar. Bancazinn 45,25.

Antwerpen, 26. Januar, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12,12 bez., 12,25 B., per Januar 12,00 B., per Februar 12,25 B., per September-Dezember 12,75 B. Fest.

Antwerpen, 26. Januar. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Paris, 26. Januar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Januar 21,80, per Februar 21,60, per März-April 21,70, per März-Juni 21,90. Roggen ruhig, per Januar 14,50, per März-Juni 15,10. Mehl beh., per Januar 44,60, per Februar 45,10, per März-April 45,60, per März-Juni 45,90. Rüböl ruhig, per Januar 57,75, per Februar 57,75, per März-April 57,75, per März-Juni 57,25. Spiritus ruhig, per Januar 34,75, per Februar 35,25, per März-April 35,75, per Mai-August 36,50. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 26. Januar, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 34,25 bis 34,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 37,62½, per Februar 37,75, per März-Juni 37,87½, per Mai-Juni 38,00.

Havre, 26. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Januar 104,00, per März 103,25, per Mai 101,50. — Ruhig.

London, 26. Januar. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 41 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 71 Lstr. 15 Sh. — d. Zink 16 Lstr. 5 Sh. — d. Blei 9 Lstr. 7 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. — d.

London, 26. Januar. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

London, 26. Januar. 96 prozent. Javazucker loko 15,25, ruhig. Rübenrohzucker loko 12,50, träge. Centrifugal-Cuba —,—.

London, 26. Januar. Chili-Kupfer 41⁷/₁₆, per drei Monat 41,87.

Liverpool, 26. Januar. Getreidemarkt. Weizen ½ d niedriger. Mehl ruhig. Mais ½ d höher. — Wetter: Schön.

Newyork, 26. Januar. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Januar —,—. Weizen per Mai 68,75.

Bankwesen.

Berlin, 26. Januar. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 23. Januar.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 872 459 000, Zunahme 35 282 000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 23 240 000, Zunahme 1 665 000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 12 907 000, Abnahme 639 000.
4) Bestand an Wechseln M. 478 838 000, Abnahme 6 478 000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 78 240 000, Abnahme 16 958 000.
6) Bestand an Effekten M. 5 188 000, Abnahme 908 000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 48 229 000, Abnahme 8 455 000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120 000 000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30 000 000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 960 071 000, Abnahme 54 160 000.
11) An sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 390 518 000, Zunahme 55 306 000.
12) An sonstigen Passiva M. 2 871 000, Zunahme 651 000.

London, 26. Januar. Bankausweis.

Totalreserve Pfd. Sterl. 19 261 000, Zunahme 1 298 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 24 574 000, Abnahme 454 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 27 385 000, Zunahme 844 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 24 795 000, Abnahme 412 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 29 397 000, Abnahme 1 029 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 5 813 000, Zunahme 486 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 17 126 000, Zunahme 1 193 000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 9 360 000, Abnahme 1 400 000.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 54⅜ gegen 50 in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 122 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 14 Millionen.

Wasserstand.

Stettin, 27. Januar. Im Revier 16 Fuß 8 Zoll = 5,24 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 27. Januar. Auf die Interpellation von Seiten der Radikalen in der Kammer bezüglich der Niederlage der Belgier im Kongostaat erklärte der Ministerpräsident, daß außer der Meldung von dem Tode Ponthiers keine ungünstigen Meldungen von dort eingetroffen. Die gegentheiligen Meldungen mehrerer Blätter seien erfunden.

Brüssel, 27. Januar. In Namur und St. Trond ist die Cholera ausgebrochen und im Zunehmen begriffen. Die Untersuchung ergab das Vorhandensein von Kommabazillen im Trinkwasser beider Ortschaften.

Im September findet hier ein wissenschaftlicher katholischer Kongreß statt.

Antwerpen, 27. Januar. General Brialmont soll demnächst zum Gouverneur von Antwerpen ernannt werden.

Paris, 27. Januar. Nachdem von Seiten Italiens für die französischen Opfer in Genua und Neapel 30 000 Franks Entschädigung auszuzahlen beschlossen, wurden gestern Nachmittag an den italienischen Botschafter 420 000 Franks für die Opfer von Aigues-Mortes ausgezahlt.

Madrid, 27. Januar. Der Ministerrath hat den Justizminister ersucht, baldmöglichst einen Gesetzentwurf fertig zu stellen, welcher verschärfte Strafen gegen die Verbrechen anarchistischer Natur verhängt.

Brody, 27. Januar. Auf direkten Befehl aus Petersburg werden in und um Radziwilow große Kasernenbauten, darunter solche für 1500 Kosaken, ausgeführt.